der Antonine und des Diocletianus, nicht mehr genugsam aufhelfen konnten. Constantinus, der sich zur christlichen Religion bekannte, und Julianus erhielten das Reich ziemlich in Ansehen. Aber die Verfaßung deßelben war einmal im Grunde verdorben; daher beschleunigte die Theilung in das morgenländische und abendländische Reich, welche Theodosius vornahm, den Verfall von beyden. Der Ruhm der Gelehrsamkeit blieb den Römern und Griechen noch immer eigen. Die beyden Plinius, Seneca, Quinctilianus, Tacitus, Plutarchus, und so viele andere, pflanzten demselben, besonders unter den erstern, fort; nach und nach aber zog er sich auch unter die Christen, die einen Tertullianus, Origenes, Eusebius, Hieronymus, und andere schäzbare Schriftsteller hatten. Indem das Römische Reich zu sincken anfieng, wurden die Deutschen desto fürchterlicher. Unter dem Arminius schlugen sie die Römer. Sie seßten nicht nur den Eroberungen derselben Gränzen; sondern fielen auch in ihr Reich selbst ein, wo man ganze Völckerschaften derselben, die Vandalen und Gothen, (welchen leztern Ulphilas Buchstaben gab,) aufnehmen mußte. Die übrigen verheerten das Reich längst den Gränzen, denen sich auch die Hunnen näherten. Das Parthische Reich wurde zwar durch das neu entstehende Persische umgestürzt; aber an diesem bekamen die Römer einen nicht weniger schädlichen Feind. Nunmehr endigten sich auch die Empörungen der Juden mit der Zerstörung ihres Staats, und ihrer Zerstreuung unter allen Völckern. Sonst schrieb auch in die-